

Eichenbühl will die Energiewende

Pilotprojekt: Regierung schickt drei Gemeinden im Kreis einen Energiecoach – Maßgeschneidertes Konzept als Ziel

EICHENBÜHL. Biogasanlage, Nahwärme, Windräder und Photovoltaik – die kleine Gemeinde Eichenbühl ist kein Anfänger, was die Energiewende betrifft. »Aber ein Konzept haben wir nicht«, sagt Bürgermeister Günther Winkler. Das soll sich jetzt ändern: Energiecoach Karlheinz Paulus soll der Gemeinde zeigen, wie sie Energie einsparen und die Effizienz von Gebäuden und Anlagen steigern kann. Die Regierung von Unterfranken hat ihn nach Eichenbühl geschickt. Mit Erlenbach und Sulzbach ist die Gemeinde im Kreis Miltenberg für das Pilotprojekt »Energiecoaching für Gemeinden« ausgewählt. Der Freistaat gibt Geld, weil er die Gemeinden in der Pflicht sieht, die Energiewende voranzutreiben.

Ingenieur Paulus von der Energieagentur Unterfranken fragt beim ersten Gespräch am Dienstag in Eichenbühl erst einmal die Eckdaten ab. Damit kann er Bürgermeister Winkler, Geschäftsleiter Lothar Eckstein und Kämmerer Marco Schirmer später Tipps fürs kommunale Energiemanagement geben. Aber so einfach ist das nicht, auch wenn Eichenbühl gerade einmal etwa 2600 Einwohner hat.

Häusenzählen geht nicht

Wie viele Gebäude stehen in Eichenbühl? Wie viel Strom verbrauchen die Eichenbühler? Bei solchen Fragen muss Geschäftsleiter Eckstein passen. Eichenbühl ist zum Häusenzählen dann doch zu groß. »Da müssten wir jemanden einstellen«, sagt Eckstein. Das geht natürlich nicht.

Zählen Garagen mit? Wie unterscheidet man die Scheune vom Wohnhaus, das einen völlig anderen Energieverbrauch hat? Auf dem Papier erst einmal gar nicht. Eckstein weist auf ein Problem hin, das eine kompakte Stadt nicht hat: Zur Gemeinde Eichenbühl gehören neben dem gleichnamigen Hauptort noch fünf Ortsteile und ein paar Weiler. Letztere müssen immerhin nicht alle ein eigenes Feuerwehrhaus unterhalten.

Energiecoach Paulus notiert das alles. »Wenn wir die Daten ausgewertet haben, vergleichen wir sie mit anderen Gemeinden ähnlicher Größe und schauen, wo wir nachbessern müssen«, erklärt er. Bei manchen Punkten muss Paulus nicht viel schreiben. Einen Energiebeauftragten hat Eichenbühl nicht. »Wir haben einen Umweltbeauftragten«, sagt Bürgermeister Winkler. »Wir könnten den Posten schaffen, aber dadurch haben wir auch nicht mehr Leute.« Wo sich in Städten Abteilungen um Themen kümmern,



Per Fragebogen zum Energiekonzept (von links): Karlheinz Paulus geht mit Eichenbühls Bürgermeister Günther Winkler, Kämmerer Marco Schirmer und Geschäftsleiter Lothar Eckstein den Gebäudebestand und andere Faktoren durch. Foto: Katharina Wojczenko

Hintergrund: Energiecoaching für Gemeinden

Mit dem Pilotprojekt »Energiecoaching für Gemeinden« sponsert die **Regierung von Unterfranken** insgesamt **30 Kommunen** eine erste Energieberatung. 303 Gemeinden konnten sich bewerben. Im Kreis Miltenberg wurden neben **Eichenbühl** noch **Erlenbach** und **Sulzbach** ausgewählt.

Das Projekt richtet sich an kleinere und mittlere Gemeinden, die sich **mit der Ener-**

gievende noch nicht konkret befasst haben. An fünf Coaching-Tagen soll ihnen ein Fachmann bei Themen wie **Energienutzungsplan, Energiemanagement** für kommunale Gebäude, **Fördermöglichkeiten, planungsrechtliche Instrumente** und **erneuerbare Energien** helfen. Wichtiger Baustein des Projekts ist die **Öffentlichkeitsarbeit**: Auch die Bürger erfahren, welche Spar- und

Fördermöglichkeiten sie haben. Dazu wird der Energiecoach **Informationsveranstaltungen** anbieten. Die Kosten für das Pilotprojekt trägt der Freistaat. Das bayerische Wirtschaftsministerium hat Unterfranken **insgesamt 150 000 Euro** zur Verfügung gestellt. Die unterfränkische Regierung hat die **Energieagentur Unterfranken** mit der Schulung der Gemeinden betraut. (woj)

sind in Eichenbühl die drei federführend, die mit Paulus am Tisch sitzen.

Was die kommunalen Gebäude angeht, hat die Gemeinde ihre Hausaufgaben offenbar gemacht: »Schule, Kindergarten und Kindertagesstätte sind energetisch saniert«, sagt Winkler. Bis auf zwei kleine Straßen sind alle Kanäle in Eichenbühl erneuert.

Auch die Straßenbeleuchtung hat die Gemeinde vor Jahren auf sparsameres Gelblicht umgestellt. »In sechs Jahren sollten die Laternen abbezahlt sein und sich die Investitionen dank der Einsparung rechnen«, sagt Kämmerer Schirmer. Jetzt, wo sie abbezahlt sind, könnten sie schon wieder auf LED umstellen, seufzt er. »Mit erneuerbaren Energien brauchen wir nicht mehr viel

zu machen«, stellt Energiecoach Paulus fest. Vielleicht geht noch ein wenig Photovoltaik. Mit Windkraft, Biogas und Nahwärme ist die Gemeinde gut bedient. Die sind zwar nicht in kommunaler, sondern in privater Hand. Weil die Rohre durch kommunalen Grund verlaufen, »kostet uns die Heizung für Kirche, altes Schulhaus und Feuerwehr Heppdiel aber keinen Pfennig«, sagt Winkler.

Demografie spielt große Rolle

Die wichtigste Frage ist die schwierigste: Wo werden künftig genug Menschen leben, sodass sich das energetische Aufrüsten lohnt? Im Hauptort ist das Angebot erstaunlich gut, sagt Kämmerer Schirmer – Bäcker, Metz-

ger, alles da. Weil außerdem die Grundstückspreise moderat sind, ziehen Familien her, Pendler oder Menschen, die von daheim arbeiten. In manchen Weilern werden aber nach dem Tod der Bewohner Häuser leer stehen. Dort lohnt sich die Wärmedämmung nicht, stattdessen muss man laut Paulus offen über Rückbau sprechen. In der Oberpfalz stellten Kommunen bereits Abrisspläne auf.

Im Gemeinderat wird Karlheinz Paulus seine Ergebnisse präsentieren. »Wir müssen dann Potenzial und die Kosten vergleichen«, sagt Winkler. Selbst bei hohen Zuschüssen bleibt ein Eigenanteil. »Das sind halt immer noch ein paar Tausend Euro.«

Katharina Wojczenko